

# Lied

## Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, EG 506

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege,  
die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege:  
so weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll,  
mein Gott, mein Herr und Vater.
2. Mein Auge sieh, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke;  
der Himmel prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke.  
Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät?  
Wer ruft das Heer der Sterne?
4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere.  
Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre!  
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich , ruft die Saat, hat Gott gemacht;  
bringt unserm Schöpfer Ehre!

# Gebet

Gott, unser Schöpfer,  
wie schön hast du die Welt gemacht!  
Ich freue mich und staune!  
Danke, dass ich leben darf.  
Hab Dank für alle deine Gaben.  
Amen.

# Vater unser

# Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

# Erntedank

Bildandacht „In Gottes Welt zuhause“



# Wochenspruch

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

*Psalm 145, 15*

## In Gottes Welt zuhause

Dicke runde Kürbisse in leuchtendem Orange. Sie liegen auf der Bank und türmen sich am Boden. Mitten drin, behaglich auf einer alten Decke schlummernd, thront eine schwarzweiße Katze. Ein zauberhafter Moment – eingefangen auf einem Bauernhof zur Erntezeit.

Kürbis und Katze würden sich sehr gut als „Botschafter“ des Erntedankfestes eignen: Der Kürbis mit seiner leuchtenden Farbe und prallen Form als Sinnbild für Freude und Überfluss. Die wohligh dösende Katze, die Ruhe und Zufriedenheit ausstrahlt. Reichen Ertrag sehen, gut versorgt sein, sich sicher und geborgen fühlen – das alles schwingt mit auf diesem Bild. Es sind Momente wie dieser, in denen man manchmal zutiefst empfindet: Das Leben ist gut, die Welt ist schön.

Das Leben ist gut, die Welt ist schön – das empfindet ganz offenbar auch der Dichter von Psalm 104, dem Wochenpsalm zum Erntedankfest.

Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, du bist sehr groß;

Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt;

du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!

Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Ich will dem Herrn singen mein Leben lang

und meinen Gott loben, solange ich bin.

*Ps 104, 1.2.13.24.33*

In vielen Versen besingt der Psalmbeter, wie gütig Gott ist und wie er für seine Geschöpfe sorgt. Er kann sich gar nicht genug freuen an Gottes wunderbarer Schöpfung. Glück lehrt loben, wie es scheint.

Doch das ist kein Automatismus. Ebenso wenig, wie Not unbedingt beten lehrt, auch wenn ein Sprichwort das behauptet.

Um für Freude und Glück zu danken oder in Not zu beten braucht es eine Adresse. Dass aus einem Ernte-Fest ein Ernte-Dank-Fest werden kann, braucht es ein Gegenüber, ein Du, das man loben und dem man danken kann. Für den Beter des Psalms ist das Gott. Und sein Blick auf die Welt ist ein gläubiges Staunen. Es ist die Welt Gottes, die er sieht und besingt. Mit ihm bringt er alles in Verbindung, die wunderbar gestaltete Schöpfung genauso wie Not und Tod (Ps 104,29). Die ganze Welt, das ganze Leben kommt für ihn aus Gottes Hand. Dieser Glaube ist es, der ihn beten und loben „lehrt“.

Im Englischen gibt es folgenden Spruch: A home without a cat is just a house. Frei übersetzt heißt das soviel wie: Ohne Katze ist ein Haus kein Zuhause. Oder wörtlicher: Ein Zuhause ohne Katze ist einfach nur ein Haus. Wer mit einer Katze lebt, wird das bestätigen können. Wer das abgedruckte Bild betrachtet, kann es vielleicht zumindest ein wenig nachvollziehen.

Ein Zuhause oder einfach nur ein Haus – das ist schon ein Unterschied! Ernte-Dank-Fest oder einfach nur ein Ernte-Fest auch. Und ebenso „Gottes Schöpfung“ oder einfach nur „Planet Erde“.

In einem für unserer heutiges Empfinden vielleicht etwas kitschigen alten Liedvers heißt es: Ach wenn ich dich (gemeint ist Gott) nicht hätte, was wär mir Erd und Himmel?

Ein Bannort jede Stätte, ich selbst in Zufalls Hand.

Du bist's, der meinen Wegen ein sich'res Ziel verleihet,

und Erd' und Himmel weihet zu süßem Heimatland.

*Johann Philipp Neumann, 1827*

Gott kennen, ihm alles sagen können, die Welt und das Leben als etwas sehen, das aus seiner Hand kommt, das kann ein großes Glück sein. Denn es macht für den Menschen, der glaubt, aus dieser rätselhaften Welt ein Zuhause. Die Beziehung zu Gott macht Erd' und Himmel für den Betenden zum „Heimatland“.

Aber was, wenn ich diesen Glauben nicht habe? Wenn ich nicht glauben kann?

Glück und Not lehren nicht automatisch beten oder loben. Aber sie lassen oft ganz intensiv spüren, dass wir Menschen uns das Wesentliche nicht selber geben können. Auch der Glaube steht nicht in unserer Macht. Auch er kann nur ersehnt, erbeten und vertrauensvoll von Gott erwartet werden. Der Beter in Psalm 104 sagt es so: Es wartet alles auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt.

*Ps 104, 27-28*

